

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 128 (2002)

Heft: 3

Illustration: [s.n.]

Autor: Obradovic, Slobodan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebi-Variété

Zugverbindungen

«Mein Künstlername ist Lift», sagte der Aufzug.
«Das ist Jacke wie Hose», meinte der Anzug.
«Ran an die Dame!», rief der Schachzug.
«Ich bin von der Rolle», stöhnte der Flaschenzug.
«Nicht den Kopf verlieren», mahnte der Charakterzug.
«Jeder hat mal die Nase voll», erklärte der Atemzug.
«Es ist zum rasend werden!», schrie der Schnellzug.
«Schiesst los!», forderte der Abzug.
«Wer möbelt mich auf?», fragte der Umzug.
«Streck dich nach der Decke», riet der Bettbezug.
«Macht es nicht so spannend», sagte der Gummizug.

Gerd Karpe

nachbar

bei ihnen fühle ich mich nicht wohl
obwohl sie in einer villa am see wohnen
obwohl sie sich mit designermöbel umgeben
obwohl sie in drei golfclubs sind
obwohl sie die kinder in eliteinternate gesteckt haben
obwohl sie meistens über ihr aussehen reden.

wieso nur fühle ich mich bei ihnen nicht wohl?

Wolf Buchinger

Der kürzeste Nachbar-Gag:

«Hallo, lieber Nachbar,
ich glaube, deine Frau
betrügt uns!»

Rudi Büttner

Wider-Sprüche

VON FELIX RENNER

Wir leben in einer Welt, in der immer mehr Leute mit jeder sich bietenden Ungelegenheit konfrontiert werden.

A. versuchte, B., seinen vermeintlichen Nächsten, zu lieben wie sich selbst, und war dann unangenehm überrascht, als B. sich wie ein gewöhnlicher Nachbar verhielt, der vor allem seine Ruhe haben wollte.

Pech für die Medienverächter aller Sparten: Die immer grösseren und immer rascher aufeinanderfolgenden Katastrophen machen es immer schwieriger, entsprechende Berichte aus ideologischen, moralischen oder pädagogischen Gründen als Sensationsmache zu diffamieren.

Nachbarn sind eine Art Vereinsbrüder ohne Verein und Statuten.

Der Mensch besteht nicht nur aus Bosheit. Hin und wieder steht eine(r) auf und erweist sich als Achse des Guten.

Gute Nachbarschaft ist stillschweigend vereinbarte, mit einem Annäherungsvorbehalt versehene Reibungsreduktion.



Aus der Sicht eines patriotisch überhöhten Finanzplatzes Schweiz ist jedes Land, das seinen Bürgern die Finanz- und Steuerflucht in Richtung Bahnhofstrasse Zürich erleichtert, ein Nachbarstaat, jedes Land, das solche pekuniären Liebesdienste gegenüber den Schweizer Banken behindert, ein Schurkenstaat.

Solang ihre superreichen Bürger uns als Fluchtgeldkunden wohl gesonnen sind, ist's doch wohl schnurz, ob sie nun Bürger guter oder böser Nachbarländer sind!

Zum vermeintlich gesunden Selbstbewusstsein des Durchschnittsbürgers gehört der unerschütterliche Glaube, ausschliesslich andere (Verwandte, Freunde, Bekannte und Nachbarn) hätten Therapiebedarf.

Um das Anderssein nicht zu verpassen, muss man einen anders gearteten Nachbarn haben oder ihn sich in Gedanken erschaffen.